

## 4. Fastensonntag

### Die Umrise:

Falten, Narben, Wunden und Verletzungen. Das diesjährige Hungertuch ist von all dem geprägt. Die schwarzen Linien symbolisieren unseren menschlichen Schmerz und verbinden ihn mit der Leidensgeschichte Jesu. Das Tuch ist auseinander geschnitten und mit goldenen Fäden neu vernäht. Das soll uns an die Nähte von Chirurgen oder an bleibende Narben erinnern.

Gleichzeitig wirken die Linien leicht und beschwingt, sie scheinen zu tanzen: Das Leben ist ein Prozess, der weiter geht. Auch mit verwundeten und gehemmten Füßen besitzen wir Kraft. Kraft, mit der wir einen Wandel herbeiführen können. Wir sind gerufen, nicht im Leid zu verharren, sondern „Wege ins Weite“ zu suchen.

Viele Menschen erleben die momentane Corona-Situation als eine große Krise in ihrem Leben. Alles hat sich verändert. Aber jede Krise ist auch eine Chance. Die doppelte Symbolik der Linien zeigt: Es gibt immer eine Gegenperspektive.

Mache ich mich auf die Suche nach neuen Wegen?  
Welche Chancen bietet mir diese neue Erfahrung der Corona-Krise, für mich ganz persönlich?